Neidhart (evtl. um 1190 bis 1240)

Übertragung ins Neuhochdeutsche: Friedhelm Schneidewind

Meie, din liehter schin

I

Meie, din liehter schin und diu kleinen vogelin
bringent vröuden vollen schrin, daz si willekomen sin
ich bin an den vröuden min mit der werlde hranc.
Alle tage ist min klage, von der ich daz beste sage
unde ir holdez herze trage, daz ich der niht wol behage.
Von den schulden ich verzage, daz mir nie gelanc.
Also noch genuogen an ir dienest ist gelungen,
die nach guoter wibe lone höveschlichen rungen.
Nu han ich beidiu umbe sust gedienet unde gesungen.

II

Lieben wan, den ich han gein der lieben wolgetan,
der ist immer unverlan unde enkan mich niht vervan.
Sol diu guote mich vergan, sanfter waere ich tot.
Ich was ie, swiez ergie, sit daz ich ir künde vie,
in ir dienste des si nie selten mich geniezen lie,
dort und etewenne hie, swie si mir gebot.
Sol ich dienen und des ane lon von ir beliben,
so ist des übelen mere danne des guoten an den wiben,
von dem glauben möhte mich ein keiser niht vertriben.

III

Ungemach mir geschach, do ich von erste ein wip ersach,
der man ie daz beste sprach unde ir guoter dinge jach,
diu ir kiusche nie zerbrach unde ir hövescheit.
Ist min har grisgevar, daz komt von ir schulden gar.
Ir vil liechten ougen klar nement min vil kleine war,
so diu minen blickent dar ane kunterfeit.
Wolte si mit einem gen den minen beiden zwieren!
Minne diu gebiutet daz diu ougen scharmezieren,
liebe zwischen wiben unde mannen underwieren.

I

Mai, dein lichter Schein und die kleinen Vögelein:
Voller Freuden ist ihr Schrein – ja, sie soll'n willkommen sein!
Meine Freud' jedoch ist klein, fühl' mich matt und krank. Alle
Tage ist meine Klage, dass ich der nicht wohlbehage, von der
ich das Beste sage, deren Bild im Herz ich trage.
Bin so weit, dass ich verzage, weil mir nie gelang,
was doch so vielen anderen im Minnedienst gelungen,
die nach höfisch Sitt' und Brauch um Weibes Gunst gerungen,
nur ich, ich hab' umsonst gedient, gedienet und gesungen.

II

Vom Liebeswahn ich nicht lassen kann, hat mich doch in ihrem Bann,
der Schönen Wohlgestalt, solange ich noch ein wenig hoffen kann.
doch weist sie mich zurück, ja dann, dann wär' ich lieber tot.
Ich war ihr Diener hier, seit ich einst begegnet ihr,
meine Dienste weih't' ich ihr – obwohl sie's nie vergolten mir –
an jedem Ort und für und für, wie sie's mir gebot.
Sollt' ich dienen und doch ohne Lohn von ihr einst bleiben,
so ist des Üblen weitaus mehr als Gutes an den Weiben,
von diesem Glauben wird mich auch ein Kaiser nicht vertreiben.

III

Mein Schicksal sind Weh und Qual, seit ich sie sah zum ersten Mal,
deren Lob war ohne Zahl, unbefleckt ihre Moral,
deren Keuschheit so total wie ihre Höflichkeit.
Dass sogar schon grau mein Haar, ist ihre Schuld ohn Zweifel gar.
Ihre schönen Augen klar, nehmen mich kaum einmal wahr,
während meine von fern und nah ihr folgen jederzeit.
Ließe sie doch einmal nur ein Zwinkern sich ablauschen!
Minne, die gebietet, daß die Augen Blicke tauschen
und somit Mann und Weib an Liebe können sich berauschen.n